

Jahresbericht 2013



Das Projekt «Pfäffikerried 1» wurde dieses Jahr definitiv abgeschlossen. Nach der Renaturierung von Sarenbach und Jakoblibach sowie der Gestaltung des Flachufers und dem Bau des Riffs wurden dieses Jahr auch noch die Schilfpflanzungen ausgeführt. Zudem liefen die Planungen für das Projekt «Pfäffikerried 2» auf Hochtouren. Das Kiebitzprojekt führte im Nuolerried zu einem guten Bruterfolg, im Frauenwinkel gab es zwar 3 Bruten, jedoch ohne Bruterfolg. Leider wurde auch die Kormorankolonie auf der Lützelau so gestört, dass die Kormorane diese verliessen.

1. Projekte

1.1. Abschluss Projekt Pfäffikerried 1

Rasch begrünt sich die offenen Flächen des renaturierten Sarenbachs und des Jakoblibachs. Am Flachufer und im Hechtengraben waren immer Vögel anzutreffen. Auch die Libellen entdeckten die neuen Wasserflächen sofort. Die Schilfpflanzungen am Flachufer, welche den Abschluss der Massnahmen bildeten, mussten nach dem Hochwasser wieder ergänzt werden.



Auf der ganzen Länge des Seeufers fehlte der vor Erosion schützende Schilfgürtel und die Ufer wurden jährlich mehr ausgespült und zurückgedrängt. Mit dem Projekt Pfäffiker Ried wurden neue Flachufer geschaffen und mit einem wellenbrechenden Steinriff geschützt. Der Sarenbach wurde von seinem Betonkorsett befreit und gleichzeitig konnte damit die Hochwassersicherheit für die Nachbarn verbessert werden. Auch der Jakoblibach hat wieder seinen natürlichen Gewässerraum zurückbekommen.

1.2. Projekt Pfäffikerried 2

Bereits liefen auch die Vorbereitungen für das Projekt «Pfäffikerried 2» auf Hochtouren. Die Gemeinde Freienbach möchte die Belastung des Riedhofbaches durch die Siedlungsentwässerung verbessern.

Dies möchten wir mit einer Renaturierung des Riedhofbaches, der heute nur in Betongitterschalen fliesst, verbinden. Zudem sollen auf der zweiten Hälfte des Pfäffiker Riedes entsprechend dem Projekt «Pfäffikerried 1» auch wieder neue Flachufer geschaffen und mit einem geschütteten Steinriff vor den Sturmwellen geschützt werden. Im Frühsommer 2014 wird das Baubewilligungsverfahren und die Submission eingeleitet.



Heute trennt der schnurgerad verlaufende Riedhofbach mit seinem Betonkorsett den Naturschutzbereich von der intensiven Landwirtschaft. Künftig ist dieser Übergang naturnah, fließend und mäandrierend. Am See gibt es neue Flachufer, welches mit einem vorgelagerten Steinriff geschützt wird.

1.3. Projekt Kiebitz

Dieses Jahr haben 3 Kiebitzpaare im Frauenwinkel und 11 im Nuoler Ried und Allmeind gebrütet. Alle Gelege wurden im Rahmen des Förderprojekts erstmals mit Elektrozäunen vor nächtlichen Prädatoren geschützt. Die Umzäunungen wurden, wenn möglich, bis zum Flüggewerden der Jungvögel stehen gelassen, um den Schutz der Jungvögel bis zu diesem Zeitpunkt zu garantieren. Im Nuoler Ried wurden 19 Jungvögel flügge, im Frauenwinkel leider keiner. Der Erfolg im Nuoler Ried konnte dank den intensiven Schutz- und Fördermassnahmen erreicht werden. Neben dem Nestschutz wurde hier wiederum eine Parzelle nicht bewirtschaftet und zugunsten der Kiebitze bis im Juli brach liegen gelassen. Über ein Drittel der Paare nutzten die Fläche zum Brüten. Im Frauenwinkel möchten wir daher versuchen, ebenfalls Kiebitzbrachen einzurichten.



Ein Praktikant und ein Zivildienstleistender beobachteten die Kiebitze täglich. Sobald sie feststellten, dass ein Paar sein Nest bezogen hatte, wurde dies grossräumig mit einem Weidezaun gesichert. Die Zäune wurden regelmässig kontrolliert und wenn nötig, für eine rücksichtsvolle Bewirtschaftung für kurze Zeit demontiert.



1.4. Differenzierte Pflegepläne

Zahlreiche Landwirte haben einen späteren Schnittzeitpunkt angemeldet, ebenso werden öfters rund 10-20 % einer Parzelle stehen gelassen. Damit dies nicht immer am selben Ort passiert, nimmt die Stiftung Frauenwinkel die stehen gelassenen Flächen auf. Ein Landwirt musste erfahren, dass er Bewirtschaftungsbeiträge nur ausbezahlt bekommt, wenn er auch wirklich die vertraglich geregelten Arbeiten ausführt. Eine Libellen-Bestandsaufnahme zeigte, dass die veränderte Grabenbewirtschaftung sehr positive Auswirkungen hat. Anstatt senkrechte Grabenwände abzustechen, wurden bei einigen Gräben bei Entbuschungen flachere Ufer und offene Wasserflächen geschaffen. Dort konnten u.a. die Sumpfteufel (m.li) und der kleine Blaupfeil (u.li.) festgestellt werden. In einem neuen Teich sogar die in der Schweiz bisher sehr seltene Gabel-Azurjungfer (o.li). Insgesamt wurden bei drei Begehungen 35 Libellenarten festgestellt, fast die Hälfte aller in der Schweiz vorkommenden Arten. Die kurzflügelige Schwertschrecke konnte erstmals im Frauenwinkel und zwei weiteren Gebieten nachgewiesen werden.



Die Libellenspezialistin Daniela Keller konnte die Gabel-Azurjungfer (o.li) erstmals im Kanton Schwyz nachweisen (einmal im Frauenwinkel und einmal im Golfpark Nuolen). Die Sumpfteufel (m.li) der kleine Blaupfeil (u.li.) und 32 andere Libellenarten profitieren von den neuen Gewässern. Die stark gefährdete «Kurzflügelige Schwertschrecke» wurde gleichzeitig erstmals im Kanton Schwyz nachgewiesen.



2. Probleme

2.1. Zerstörung Kormoran-Brutkolonie?

Im letzten Jahr brüteten 34 Brutpaare des Kormorans auf der Lützelau. Dieses Jahr gab es eine böse Überraschung. Mitte April konnten auf der Lützelau noch 153 Kormorane gezählt werden, zwei Wochen später nur noch 12. Rund 100 Kormorane flogen jedoch seeaufwärts Richtung Wurmsbacher Bucht. Es ist sehr ungewöhnlich, dass Kormorane eine Kolonie einfach so zu Beginn der Brutzeit aufgeben. Menschliche Störmanöver sind höchst wahrscheinlich.

2.2. Fehlende Aufsicht

Aus Spargründen hat der Kanton die Ranger aus dem Frauenwinkel abgezogen. Die fehlende Aufsicht und Besucherinformation hat sich herumgesprochen und hinterlässt ihre Spuren:

- streunende Hunde im Schutzgebiet
- Besucher verlassen die Wege
- Vandalen schädigen Einrichtungen
- Mehr Konflikte zwischen Spaziergängern und Biker

3. Arbeitseinsätze

Die Geschäftsstelle ist in einem Leistungsauftrag des Kantons für die Vorbereitung und die Durchführung der Frühjahrseinsätze zuständig. Die Stiftung Frauenwinkel, die kantonale Fachstelle Naturschutz und das Kreisforstamt legten die Schwerpunkte gemeinsam fest. Während der Maschinenring die schweren Arbeiten mit Motorägen, Häckslern, Kippern, Traktoren, Seilwinden und Mähmaschinen ausführte, arbeiteten die Jugendlichen des kant. Brückenangebots von Hand. Sie trugen Astmaterial zum Häcksler, sammelten Abfall und Schwemmh Holz aus dem Schilfgürtel.

Am Samstag, 8. März, kamen Mitglieder des Lions-Club Schwyz, des WWF Schwyz, des Stiftungsrates zu Hilfe. Zwei grosse, verbuschte Flächen wurden nachhaltig entbuscht und können künftig durch die Landwirte über Bewirtschaftungsverträge gepflegt werden. Beim Entfernen von Wurzelstöcken entstanden hochwillkommene Kleingewässer für Amphibien und Libellen. In einer grösseren Parzelle wurde das geschnittene Schilf zu traditionellen Tristen aufgehäuft. Diese Tristen bieten zahlreichen Kleintieren Unterschlupf und Überwinterungsplatz wie zum Beispiel den Ringelnattern.

Die Stiftung Frauenwinkel ist froh, bei den Arbeitseinsätzen auf die bewährte Zusammenarbeit mit dem Maschinenring und den zahlreichen Helfern, sowie auf die finanzielle Unterstützung durch Kanton und Gemeinde zählen zu dürfen.

4. Finanzen

Ein grosser Teil der Projekte der Stiftung Frauenwinkel kann nur Dank den Spenden von Vereinen, Privaten und grossen Stiftungen ausgeführt werden.

Der Beitrag der Gemeinde Freienbach wird für die Aufrechterhaltung der Geschäftsstelle und die professionelle Planung und Durchführung von kleineren Projekten verwendet. Der gesamte Stiftungsrat arbeitet ehrenamtlich, insbesondere auch der geschäftsführende Stiftungsausschuss, welcher sich durchschnittlich alle 6-8 Wochen trifft. Der Geschäftsführer ist zu 20% angestellt.

5. Dank

Ganz herzlich bedanke ich mich auch dieses Jahr bei allen Bewirtschaftern des Riedes, bei der Gemeinde Freienbach, den Amststellen des Kantons Schwyz, insbesondere der Fachstelle Naturschutz und beim Stiftungsrat und der Geschäftsstelle der Stiftung Frauenwinkel für ihren Beitrag an die verbesserte Bewirtschaftung des Frauenwinkels und an die Ermöglichung der Aufwertungsprojekte zu Gunsten der Natur im Frauenwinkel und freue mich auf die Zusammenarbeit im 2014.

Christa Glauser, Präsidentin Stiftung Frauenwinkel

